

## Löffel und lebenslustige Frauenfiguren

Wiesbadener Tagblatt - 10.02.2009 - WIESBADEN - Von Christine Dressler

### Schau "Neu im BBK" im Kunsthaus Wiesbaden mit Antje Dienstbir und Theresia Hebenstreit



Theresia Hebenstreits Terrakotta-Frauen sind in der Schau in vielfacher Ausfertigung zu sehen. wita/StotzUwe Stotz

Im vergangenen Jahr nahm der Bundesverband Bildender Künstler Wiesbaden (BBK) lediglich zwei neue Mitglieder auf: Antje Dienstbir und Theresia Hebenstreit. Beide stellen sich jetzt mit einer gemeinsamen Ausstellung im Kunsthaus am Schulberg vor.

Bei der Antrittsschau zeigt Hebenstreit etwa 500 ihrer charakteristischen runden nackten und nun in 39 Kisten präsentierten Terrakottafrauen, während Dienstbir neben 32 geschmiedeten Silberlöffeln auch zwölf Objekte ausstellt, für die sie Löffel mit Wachs, Gips und Keramik kombiniert.

Außergewöhnlich sind nicht nur die Exponate. Selten ist auch, dass die Neuzugänge des nun 86 Mitglieder zählenden BBK Wiesbaden aus dem Kunsthandwerk kommen. Die Wiesbadenerin Hebenstreit ist Keramikdesignerin, Kunstanthropologin, -historikerin und Ethnologin, die gebürtige Bremerin Dienstbir Goldschmiedin, Geräte- und Schmuckdesignerin.

"Das ist die letzte Station des Reiseprojekts ‚1001nackt, erklärte Hebenstreit, warum von ihren 1001 auf der Drehscheibe entstandenen Frauen nur noch die Hälfte übrig ist. In 77 Kisten reisten je 13 Frauen in unterschiedlichen kommunikativen Posen drei Jahre lang zu Ausstellungen in Polen, China, Österreich und Heidelberg. Nach ihrer Rückkehr gingen viele an Käufer. Sie finanzierten die Tournee. 2007 ging für Theresia Hebenstreit ein Traum in Erfüllung, als ihre kleine Frauenfiguren zu einer großen Ausstellung nach China. Ein Traum, weil dort die weltberühmte Terrakotta-Armee zu Hause ist - der die Wiesbadener Keramikerin ihre nackten, selbstbewussten Frauen entgegensetzte. Die Ausstellung kam toll an, vielleicht auch wegen der Urform der Figuren - einer Teekanne entlehnt.

Einem Traditions Handwerk hat sich auch Dienstbir verschrieben. Mit der 9000 Jahre alten Technik schmiedet, walzt, ziseliert, prägt und gießt sie Löffel aus Sterlingsilberstangen oder -platten. Die fertigen Produkte wecken vielfältige Assoziationen. Wenn sie im Extremfall ihres Stiels beraubt sind, dient dies auch dem Zweck, "dem Löffel als Form nachzugehen". Sie hatte ihr Aha-Erlebnis in Richtung Form beim Besuch des Solinger Klingenmuseums. Seitdem hat sie hunderte von Löffeln auf ihrem Amboss mit den unterschiedlichen Hammern eine eigenwillige Form verpasst. Mit den Hämmern wird das Material vom Stiel in Richtung Löffel-Laffe hin in Länge und Breite getrieben. Und durch die Laffen ergeben sich bei ihren Löffeln auch häufig Paarkonstellationen, die einander ergänzen.

Bis 22.2., Schulberg 10, mi., fr. u. sa. 15-18 Uhr, so. 12-18 Uhr